

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Daniela Kremer ist Managerin in der Biotech-Industrie

Weshalb haben Sie sich für ein Studium an der HHU entschieden?

DR.DANIELA KREMER Zu Beginn meines Studiums stand die Entscheidung, ob ich lieber Medizin oder Biologie studieren sollte, da mich beides interessiert hat. Daher habe ich mir mehrere Universitäten angeschaut, welche eine enge Vernetzung der beiden Fachbereiche hatten. An der HHU gab es nicht nur eine enge Vernetzung zwischen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät, sondern durch das Campuskonzept waren die Wege kurz, sodass man an allen Angeboten teilnehmen konnte. Während meines Studiums konnte ich dann einige Vorlesungen und Praktika in der Medizinischen Fakultät besuchen.

Ein ausschlaggebender Punkt war, dass Düsseldorf meine Heimat ist. Ich bin hier aufgewachsen und Freunde und Familie leben in der Nähe.

Veränderungen in der Arbeitswelt als Chance, sich neu zu entdecken

Wo haben Sie als Studentin am besten gelernt? Zu Hause im stillen Kämmerlein oder in einer Gruppe?

DK Zu meiner Zeit an der HHU gab es eine mathematisch-naturwissenschaftliche Bibliothek, welche etwas versteckt lag und kleiner als die Hauptbibliothek war. Es war meist ruhig und man musste keinen Raum vorbuchen – was damals in der Hauptbibliothek nötig war – und konnte so, spontan allein oder in einer kleinen Gruppe, ungestört lernen. Es waren alle nötigen Fachbücher vorhanden und ich konnte schnell das ein oder andere nachgeschlagen. In den Wartezeiten zwischen den Vorlesungen und Praktika lernte ich hier allein oder in einer kleinen Gruppe Kommiliton*innen.



FOTO JAN LANHITTE

Dr. Daniela Kremer

Dr. Daniela Kremer wurde in Meerbusch geboren und lebt auch heute in der Nähe von Düsseldorf. Nach einem Semester an der Universität Bonn ist sie im April 2001 an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gewechselt und hat dort 2006 ihr Diplom in Biologie und 2010 ihre Promotion mit den Schwerpunkten in Immunbiologie und Molekularbiologie absolviert. Ihre Postdoc-Zeit verbrachte sie am Uniklinikum Essen und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Danach folgte der Sprung in die Industrie, zuerst als Qualitätsmanagerin in einer Nabelschnurblutbank, bevor sie zu LTS Lohmann Therapie-Systeme wechselte. Nach acht Jahren in Positionen als Qualitätsmanagerin und Leitung der Analytischen Entwicklung II, ging sie im April 2023 als Managerin Qualitätskontrolle zellbasierte Therapien zu Miltenyi Biotec. Dr. Daniela Kremer engagiert sich ehrenamtlich in der Fachgruppe Analytik und Qualitätssicherung des **APV (Arbeitsverband pharmazeutische Technologie)** und schätzt dort den Austausch mit Kolleg*innen aus unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. Behörden, Auftragslaboren, großen und kleineren Unternehmen. Sie mag es sehr, durch Bücher in andere Welten zu gelangen und hat daher den Buchclub Düsseldorf gegründet (auf Instagram **buchclub_duesseldorf**). Und da sie beruflich meist den ganzen Tag sitzt und es oft stressvoll zugeht, macht sie viel Yoga und wird Ende 2023 ihre Yogalehrer-Ausbildung abschließen.

„Etwas viel Beständigeres hat mir das Studium mitgegeben: analytisches Denken und das Erkennen von weitverzweigten Zusammenhängen.“

Dr. Daniela Kremer — Biologin

Wie sieht die Arbeit einer Managerin der Qualitätskontrolle für zellbasierte Therapien aus?

DK Von außen betrachtet sieht mein Job vielleicht langweilig aus, da ich meistens am Computer oder in Meetings sitze. Jedoch ist es hochspannend, da wir uns mit zellbasierten Therapien beschäftigen und hier – bevor diese in den Patienten oder die Patientin kommen – kontrollieren, ob alle Anforderungen an Qualität und Sicherheit erfüllt werden. Einen typischen Tag gibt es hierbei nicht, da es immer darum geht, den Kranken ein hoch qualitatives und sicheres Produkt zur Verfügung zu stellen, was ohne ein tolles Team nicht möglich wäre.

Promotion hat Frustrationstoleranz gelehrt

Welches sind die für Ihren heutigen Beruf wichtigsten Inhalte oder Erkenntnisse aus Ihrem Studium?

DK Beim Verlassen der Universität dachte ich, dass mein damaliges Fachwissen am wichtigsten für meinen weiteren Berufsweg wäre. Dies war eine gute Grundlage, jedoch veraltet das Fachwissen immer schneller und so lernt man ständig weiter, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Etwas viel Beständigeres hat mir das Studium mitgegeben: analytisches Denken und das Erkennen von weitverzweigten Zusammenhängen.

Biologie ist die Wissenschaft der belebten Natur, einem weitverzweigten Netz aus Zusammenhängen. Im Studium

lernt man mit diesem Netz umzugehen und diese zu erforschen. Im Berufsleben kann man dieses dann auch auf andere Prozesse übertragen. Zudem habe ich in der Promotion Frustrationstoleranz gelernt sowie die Erkenntnis, dass nicht alle Ergebnisse immer auf den ersten Blick deutbar sind.

Wie kam es dazu, dass Sie sich bereit erklärt haben, dem akademischen Nachwuchs der HHU als Alumni Supporter Karrieretipps zu geben?

DK Es gibt einige Studienfächer – und hierzu zählt die Biologie – bei denen der weitere Berufsweg nicht klar definiert ist. Studiert man z. B. Medizin, wird man Arzt oder Ärztin. Als ich meinen Abschluss in der Biologie gemacht habe, wurden mir immer nur drei Berufswege genannt, einmal in der Wissenschaft, dann als Lehrerin an der Schule oder als Pharmareferentin. Dabei ist das Spektrum – damals schon, heute noch viel mehr – viel weiter und facettenreicher. Ein Grund dafür ist der Aufschwung der Biotech-industrie bedingt durch die Corona-Pandemie. Dieses breite Feld der Möglichkeiten möchte ich den Studierenden bekannt machen und auch die Angst nehmen, welche hieraus entstehen kann. Es gibt nicht nur den einen richtigen Weg, sondern hunderte. Hier das Vertrauen zu geben, dass man sich ausprobieren und auch eine Richtung verändern kann, wenn sie nicht zu einem passt, dies möchte ich gerne mit meinem Engagement bewirken.

Der Prüfer schüttete immer mehr Zucker in seinen Kaffee...

An was erinnern Sie sich besonders gerne aus Ihrer Zeit an der HHU?

DK Haben Sie eine Anekdote? Was mir im Rahmen dieses Interviews wieder in Erinnerung gekommen ist: meine erste mündliche Prüfung. Natürlich war ich aufgeregt, sodass ich mich auch heute nicht an den Wortlaut der ersten Frage erinnern kann. Auf diese antwortete und antwortete ich, bemerkte schnell, dass es nicht das war, was der Prüfer hören wollte. Mich wunderte, dass er immer mehr Zucker in seinen Kaffee schüttete. Nachdem dann der Kaffee überschwappte, brach der Prüfer diese Frage ab und schmunzelnd meinte er, dass er nun seinen Kaffee nicht noch mehr malträrieren könne und einen neuen bräuchte. Er wollte von mir nur die Antwort: „Die Konzentration einer Lösung“ und wollte mir mit dem Kaffee einen Hinweis geben. Wir mussten beide lachen und die Prüfung lief dann entspannt weiter.

„Ich rate, immer dem eigenen Bauchgefühl und den eigenen Interessen zu folgen.“

Dr. Daniela Kremer — Biologin

Haben Sie heute noch Kontakt zur Universität und/oder Kommiliton*innen?

DK Zu einigen meiner ehemaligen Kommiliton*innen habe ich immer noch Kontakt und wir treffen uns regelmäßig, um uns auf den neuesten Stand zu bringen als auch Erinnerungen aufzufrischen. Spannend ist es mitzubekommen, wie unterschiedlich nicht nur die Lebenswege, sondern auch die Berufswege sind und in welch vielfältigen Branchen Biologen arbeiten. Die Pharma- und Biotechbranche ist zudem klein und den einen oder die andere trifft man entweder auf Kongressen oder in den Unternehmen wieder. Es ist dann immer ein herzliches Treffen und bei einem Kaffee werden dann die letzten Jahre Revue passiert.

Kein klar definierter Berufsweg für Biologen

Was würden Sie unseren Studierenden im Allgemeinen mit auf den Weg geben? Was sind Ihre drei Tipps für Leben und Karriere?

DK „Mach was dir Spaß macht!“ Es klingt vielleicht wie eine Floskel und immer kann der Job nicht nur Spaßig sein, jedoch sollte dies den größten Teil ausmachen. Wenn man bedenkt, dass man acht bis zehn Stunden am Tag und mindestens 35 Jahre (wenn nicht noch länger) in diesem Umfeld verbringt, hat es einen massiven Einfluss auf die

Lebensqualität. So sollten die Themen einem liegen und man ein angenehmes Umfeld haben. Und wenn es nicht passen sollte, auch den Mut zu wechseln..

„Denke darüber nach, wo und wie du leben willst!“ Nicht nur der Job, sondern auch das Umfeld trägt einen großen Teil zur Lebenszufriedenheit bei. Überlege daher, ob dein Job auch zu deinem Leben, so wie du es führen möchtest, passt. Wenn man sich z. B. auf Meeresbiologie spezialisiert, wird es unwahrscheinlich, in den Bergen zu wohnen.

„Geh deinen Weg!“ In der Biologie gibt es so viele Wege, seinen Beruf auszuführen, von der Wissenschaftskarriere über Berufe in der Pharma-/Bioindustrie bis hin zu ganz anderen Branchen. Zudem wandelt sich die Berufswelt ständig und ein Beruf, den es heute vielleicht noch gar nicht gibt, wird in fünf bis zehn Jahren genau passend sein. Daher kann ich nur raten, immer dem eigenen Bauchgefühl und den eigenen Interessen zu folgen und wenn sich der vorgestellte Traumjob dann doch nicht traumhaft anfühlt, justiert man nach. Diese andauernden Veränderungen der Arbeitswelt bieten eine Chance, sich immer neu zu entdecken.

In ihrem Job stellt Dr. Daniela Kremer sicher, dass Patienten und Patientinnen ihre zellbasierten Therapien geprüft und in bester Qualität erhalten.



FOTO ISABELL KREMER / PRIVAT